

Susanne Künsch

Was koche ich heute? Betty-Bossi-Buch raus, Rezept aufschlagen, et voilà: Etwas Feines steht auf dem Tisch. Die Kunstfigur Betty Bossi gehört schon fast zur Schweiz wie Käse und Schokolade und ist landesweit praktisch jedem ein Begriff. Doch wer steckt hinter diesem Pseudonym, und wie konnte sich eine Marke so erfolgreich in den Schweizer Haushalten etablieren?

Der Kinofilm «Hallo Betty» führt uns zurück in die Schweiz der 1950er-Jahre: Emmi Creola-Maag arbeitet als Werbetexterin in einer Speiseölfirma und ist für die Vermarktung von Speiseöl und Margarine zuständig. Keine einfache Aufgabe, wie sich die Zürcherin später in einer SRF-Sendung dazu äusserte. «Das war schwierig, weil man nicht in ein Fett reinbeisst und es probiert wie eine Schokolade.» Stattdessen müsse man behaupten, dass die Speisen dank des Fettes besser würden.

Doch die ehrgeizige Mutter von drei Kindern will nicht nur anspruchslose Inserattexte verfassen. Gegen den Widerstand der Agentur und unter der Häme der männlichen Arbeitskollegen

Aufgerieben zwischen dem Neid der männlichen Arbeitskollegen, der Agentur und ihrer Familie, droht ihr alles über den Kopf zu wachsen.

entwickelt Creola eine Hausfrau, die ihre Kundschaft mit Tipps und Rezepten versorgt: Die Kunstfigur Betty Bossi ist geboren.

Anfänglich noch belächelt, wird die fiktive Köchin der Nation nach einigen Startschwierigkeiten mit der «Betty-Bossi-Post» rasch populär. Je länger, je mehr Fanpost schneit herein, und Creola rückt zunehmend ins Rampenlicht. Eine Rolle, die die scheue Frau überfordert und zusehends ihre Ehe belastet. Aufgerieben zwischen dem Neid der männlichen Arbeitskollegen, der Agentur und ihrer Familie, droht ihr alles über den Kopf zu wachsen. «Es geht um eine Frau, die sich in einer Männerwelt durchsetzen muss und an die Grenzen der Belastbarkeit kommt», sagt Filmproduzent Peter Reichen-

Das Geheimnis um die Köchin der Nation

Film «Hallo Betty» ist seit letzter Woche in den Schweizer Kinos zu sehen. Erzählt wird die Geschichte der Frau, die 1956 die legendäre Marke Betty Bossi erfand.



Die Werbetexterin Emmi Creola-Maag (Sarah Spale) will gar nicht kochen, sondern einfach nur gute Werbetexte schreiben und ihre Kundschaft mit Tipps und Rezepten versorgen. Der Austausch mit anderen Hausfrauen bringt ihr den ersehnten Erfolg. BILDER: ZVG



Erstaunte Gesichter in der Chefetage, als die «Betty-Bossi-Zeitung» Fahrt aufnimmt und je länger, je mehr Post von Hausfrauen auf dem Schreibtisch von Emmi Creola-Maag landet.

bach gegenüber SRF. Deshalb sei «Hallo Betty» auch eine Emanzipationsgeschichte. Ob der Film das Zeug zu einem Kassenschlager hat, wird sich zeigen. Reichenbachs bisherige Filmfolge sprechen eine eindeutige Sprache, darunter «Mein Name ist Eugen» 2006, «Der Verdingbub» 2011 und «Platzspitzbaby» 2020, der über 330'000 Personen in die Schweizer Kinos lockte. Als Regisseur wirkte Pierre Monnard, der nun auch den Film über Betty Bossi inszeniert hat.

Aufwendige 50er-Jahre-Requisiten

Um die Zuschauer in eine authentische 1950er-Welt zu entführen, war die Requisitenabteilung gefordert, denn viele der damaligen Gegenstände sind heute nicht mehr erhältlich. Laut Reichenbach wurde ein riesiger Aufwand betrieben, zahlreiche Gegenstände mussten neu designed und nachgebaut werden.

«Hallo Betty» dürfte vor allem unter Frauen ein grosses Publikum finden, auch wenn der Stoff etwas zahm daherkommt. Man leidet mit der Protagonistin, dargestellt von Sarah Spale («Platzspitzbaby»), etwa wenn sie den kräftezehrenden Spagat zwischen Arbeit und Familie bewältigen muss, und man (frau) freut sich, wenn sie die männlichen Neider in die Schranken weist. Der Kinofilm bietet mit einer Laufzeit von fast drei Stunden gute Unterhaltung und vermittelt glaubhaft den schwierigen Weg einer Frau, die sich in einer von Männern dominierten Welt ihren Platz erkämpft und an die Grenze ihrer Belastbarkeit kommt. Und zu guter Letzt: Das Geheimnis um die Kunstfigur Betty Bossi wird nun endlich gelüftet.

Wie es zum Namen kam

Die Idee für Betty Bossi stammte aus den wirtschaftlich aufstrebenden USA. Dort war zu jener Zeit eine an Hausfrauen gerichtete Zeitschrift namens «Betty Crocker» äusserst erfolgreich. Emmi Creola-Maag war auf der Suche nach einem Namen, der in allen Sprachen gut verständlich war, und wurde im Genfer Telefonbuch fündig. Am 1. April 1956 erschien die erste «Betty-Bossi-Post» in deutscher und französischer Sprache, 1966 wurde sie zur abonnierbaren Zeitschrift. 1973 erschien das erste Betty-Bossi-Kochbuch, ein Backbuch. 1977 wurde innerhalb der Unilever-Gruppe die Betty Bossi Verlag AG gegründet. Mittlerweile wurden die Zeitschrift und der Kochbuchverlag zur Marke. Heute ist Betty Bossi auch ein Label von Coop für Convenience Food. Emmi Creola-Maag war 15 Jahre als Chefredaktorin tätig und textete bis 1971 als Köchin der Nation. Sie starb 2006. suk

Impressum Schweizer Bauer

Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft
schweizerbauer.ch

179. Jahrgang

Verbreitete Auflage 26754 Ex.
Verkaufte Auflage 25920 Ex.
Monatliche Grossauflage 45149 Ex.

(WEMF/KS beglaubigt 2024)

Erscheint zweimal wöchentlich,
mittwochs und samstags

ISSN 1420-0546

UID-Nr. CHE-108.142.414

HERAUSGEBER:

OGG, FMA Fachmedien Agrar AG und
Schweizer Bauer Medien AG, Rütli 5,
3052 Zollikofen; Telefon 031 560 76 50
info@ogg.ch/www.ogg.ch

GESELLSCHAFTER:

Fachmedien Agrar AG, Bern; OGG, Bern

Geschäftsführer & Verlagsleiter:

Simon Langenegger

REDAKTION:

Schweizer Bauer, Dammweg 9,
3001 Bern, Telefon 031 330 95 33,
redaktion@schweizerbauer.ch

Chefredaktion: Daniel Salzmann (sal);
stv. Chefredaktor: Adrian Haldimann (hal)

Agenda: Mara Affolter (mar), Sadia Hug
(hug)

Agrarpolitik: Daniel Salzmann (sal),
Adrian Haldimann (hal), Raphael Bühl-
mann (rab), Tobias Strahm (tst),
Rahel Thévoz (the)

Betriebsführung:
Adrian Haldimann (hal),
Raphael Bühlmann (rab)

Feld & Stall: Susanne Meier (sum),
Bettina Kiener (bki), Seraina Pünter (sep)

Forum: Anja Tschannen (ats)

Landtechnik: Daniel Hasler (dha)

Markt: Zoë Egger (egz), Cyril Nietlisbach
(cni), Bettina Kiener (bki)

Regio-Fokus: Cyril Nietlisbach (cni)

Regionen: Jacqueline Graber (jgr),
Monika Gerlach (mge), Christian Zufferey
(czb), Rahel Stauffer (sta)

**Extra / Haus & Familie / Menschen /
Leben & Geniessen:** Julia Spahr (jul),
Susanne Künsch (suk), Christine Bieri
(cbi), Rahel Thévoz (the)

Zeitungsproduktion: Sadia Hug (hug),
Adrian Haldimann (hal), Julia Spahr (jul),
Daniel Hasler (dha)

Korrektorat: Erika Tschannen,
Fredy Joss, Miklos Galambos

Online: Reto Blunier (blu); Anja Tschannen
(ats), Jacqueline Graber (jgr), Monika

Gerlach (mge), Oliver Metzler (ome), Céci-
le Luterbacher (clu), Algerd Skarulis (ask)

VERLAG:

Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Dammweg 9, 3001 Bern

Nutzermarkt: Joshua Ampert, Rahel
Wyss, Céline Lehmann

Marketing: Michelle Wüthrich

Werbemarkt: Irene Heynen (Leitung),
Nicole Obrist, Alexandra Fuhrer

ABO-SERVICE:

Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Dammweg 9, 3001 Bern

031 330 95 03, abo@schweizerbauer.ch

Bezugspreise Jahresabonnement:

Gedruckt + E-Paper: CHF 269.–
inkl. alle Artikel online

WERBEMARKT:

«Schweizer Bauer»
Dammweg 9, 3001 Bern,
Telefon 031 330 95 00,
werbemarkt@schweizerbauer.ch

COPYRIGHT:

Die Wiedergabe von Artikeln und Bildern,
auch auszugsweise oder in Ausschnitten,
ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Verlages gestattet. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

AGB: www.schweizerbauer.ch/agb

Schweizer Mitglied: EUROFARM

